

Hermann Löns' Wahlpruch!

Der wird nicht weit kommen, der von Anfang an weiß, wohin er geht!

Dies Buch zählt nicht zu dem Schwarm der Hebrigen Löns-schriften. Seine Ehrlichkeit wird auch nicht durch freundschaftliches Sehen gefärbt. Frankfurter Zeitung.

Das 4. u. 5. Tausend liegt vor von

H. Knottnerus-Meyer / Der unbekannte Löns

Gespräche und Erinnerungen. Mit 2 Bildnissen und 1 Faksimile. Geh. 3.50, in Leinen 5.50

Der Maler Knottnerus-Meyer war der Intimus von Löns. Er ist das Modell zum Hagenrieder im „Zweiten Gesicht“. So hat er eine Reihe Gespräche mit Löns in Wald und Heide aufgezeichnet, die einen ganz unmittelbaren Eindruck von Wesen und Denkart des Dichters geben. Wohl jeder, der Löns persönlich kannte, unterschreibt das Urteil von Alexander Pache in der „Schönen Literatur“: „Gegenüber diesem lebenglühenden Erinnerungsbuch verblässen alle bisherigen, zum Teil so unerfreulichen biographischen Schriften über Löns zu mehr oder weniger belanglosen Skizzen. Sein vertrautester Freund hat hier aus jahrelanger Beobachtung und kongenialer Erkenntnis heraus, ein Bildnis dieses Dichters von einer unheimlich inneren Echtheit gestaltet: den Typ des manisch-depressiven Künstlermenschen mit all seinen Widersprüchen; das ewig Knabenhafte einer vom Dämon besessenen, gepeitschten Natur. Knottnerus-Meyer gibt weder billige Idealisierung, noch taktlose Enthüllungen, noch frommen Betrug. Selber Künstler, gibt er die trotz aller Rätsel vorhandene Einheit von Menschen- und Künstlertum, man möchte fast sagen an einem psychologischen Schulbeispiel und zugleich das Denkmal einer ihn selber ehrenden seltenen Freundschaft. Unnötig zu sagen, daß Löns' Urteile über Gott und Welt, Politik und Kunst und tausenderlei in ihrer naiven Urkraft und geistigen Schärfe eine unerschöpfliche Quelle des Entzückens und der Erquickung bedeuten.“

Urteile von Lönsbiographen und nahen Freunden!

Fraugott Pils: Diese Schrift gehört zu denen, denen man einen unbedingten Wert beilegen muß.

Wilhelm Deimann: Das erste und letzte Kapitel sind das Beste, was über Löns als Menschen und Künstler geschrieben ist.

Max A. Tönjes: Niemand aber konnte das Buch besser schreiben als Hermann Knottnerus-Meyer, der dem Dichter durch viele Jahre als Mensch und Künstler nahestand.

Dr. Norbert Boeder: Dieses Buch des unbekannten Löns möge alle künftigen unechten Schilderungen zum Schweigen bringen.

Hannoversches Tageblatt
Deutsche Akademikerzeitung

Aus den Urteilen der Presse:

Niederdeutsche Monatshefte

Es handelt sich um einen Beitrag zur Psychologie des schöpferischen Menschen, wie ähnlich ihn Momme Nissen gegenüber dem ihm eng befreundeten Rembrandtdeutschen geliefert hat.

Niederdeutsche Zeitung

Wir sind nach der Lektüre dieses Buches überzeugt, daß wir überhaupt zum erstenmal erst ein richtiges Bild von dem Menschen Löns, von den Gegensätzen in ihm, von dem Kindlichen seines Wesens, von dem Dämon in seinem Innern erhielten.

Berlin, Der Jungdeutsche

Selbst in der „Verdünnung“ durch die schriftliche Wiedergabe hält noch etwas von der ungeheuren Spannung, die diesen Mann quälend und vorwärts reisend, jermühend und beseligend durchstutete, aus diesem Buche uns mit menschlicher Wärme entgegen... Mehr und Besseres läßt sich über dieses Werk nicht sagen.

Leipzig, Literarisches Zentralblatt

In keinem der vielen „huldigenden“ Bücher tritt einem die menschliche Persönlichkeit von Hermann Löns in ihrer Eigenart und ihrem Reichtum, ihren Disharmonien und Widersprüchen so klar und lebendig entgegen wie hier. Das Buch wirkt nach dem unendlichen Löns geschreibsel der letzten Jahre wie eine Erlösung.

Hannoverscher Kurier

Das Buch ist eine Freundesstat, weil es den Klatsch mit der Wahrheit austreibt. Daß hier ein Kerl in unser tintenkleckendes Säkulum hineintrage, der wie aus einer anderen Zeit gekommen scheint, diesen Beweis hat uns Knottnerus-Meyer endgültig gebracht.

Neue Zürcher Zeitung

Solch Buch ist mehr wert als Erz und Marmor. Es ist ein lebendiges Denkmal des Wortes, ein in Dauer gesetztes Bekenntnis verstehenden und treuen Freundschaftsinnens.

Kreuzzeitung

Eines wird uns vor allem gezeigt: Was Löns auch tat, tat er als ganzer Kerl, ohne Furcht, ohne Rücksichtnahme auf andere, immer bereit, die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Im Schlechten und im Guten: er blieb immer sich selbst getreu.

Essener Allgemeine Zeitung

Es hat so viel unerquickliche „Enthüllungen“, so viel rein persönlich gehaltene Bekenntnisse über den Menschen Löns gegeben, daß man sich dieser gerechten und klar spiegelnden Schilderung des Dichters dankbar freut.

Der Sortimenter muß die Lönsbiographie selbst lesen und sie seinen Kunden vorlegen (Stapel auf dem Ladentisch). Dann holt sie die mehrere Hunderttausende der Lönsgemeinde herbei. Denn hier spricht der wahre Löns

[Z]

[Z]

Eugen Diederichs Verlag in Jena